



Golden West Stock Farm



Wir haben große Auswahl von Clydesdale

Hengsten und Stuten, sowohl importierte
wie selbst gezüchtete.

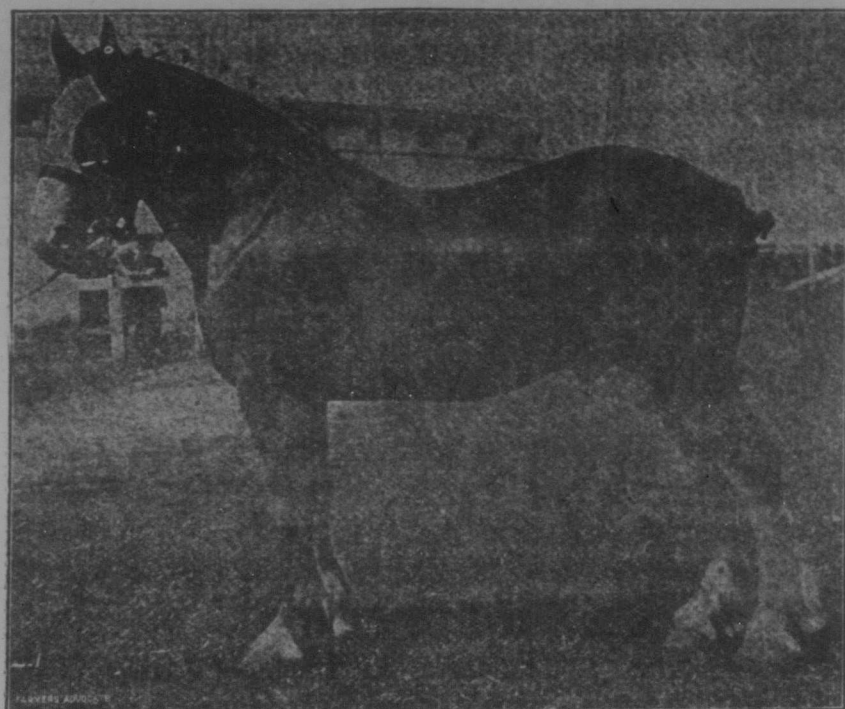
Ferner jederzeit in unseren Ställen

Shorthorn

Vieh jeden Alters, männliche und weib-
liche.

Verschiedene sehr gute Shetland
Ponies zu verkaufen.

Preise niedrig.



Unsere Erfolge

auf Ausstellungen sprechen für
die Qualität unserer Tiere,
und wir können sowohl Preis-
Gewinner höchsten Grades, als
auch Tiere von gutem Handels-
wert liefern.

Zahlungs-Bedingun-
gen arrangiert.

Besucher stets willkommen und werden, bei vorheriger Anmeldung, von Balgonie, unserer Bahnhstation an der Haupt-
linie der C. P. R., abgeholt.

P. M. Bredt & Söhne,

Edenwald P. O., Sask.

Acht Meilen Nord von Balgonie.

Nationalhymne als Reiter in der Noth.

Eine Episode von Josef Buchhorn.

Wir trafen am 3. Juli mit einer
erstaunlichen Mannschaft vier Parteien.
Daron steht die erste um 1/4 Uhr
Nachmittags. Wo wird noch bekannt
gegeben. Sammlische Aktien- und
Inaktiven haben sich in voller Cou-
leur um 10 Uhr Morgens an der
„Alten Börse“ eingefunden. Von dort
aus erfolgt die Abfahrt nach dem
Mensurhof. Alles Nähere an dem
beteiligten Tage.

So hatte es der Erschlagene einer
wohlwollenden Marconianer auf dem
H. C. (dem Allgemeinen Convent, an
dem Burschen und Fische teilnah-
men, im Gegensatz zu dem B. C., auf
dem nur die schon Ertrunkenen berück-
sichtigt) allem furchtbar, und es
war niemand in der Runde, der sich
über den schmerzhaften Untergrund,
der durch seine Säure, groß gewun-
dert hätte. Im heiligen Münster blieb
es, wenigstens fühlte es das blutige
Wassersandmeer! Ketten, vorzüglich
fein. Denn sobald irgend etwas
durchdringt, war es schier tödlich
sicher, daß man „geklappt“ wurde;
daß Gendarmen und Polizisten an-
rückten, und dann waren den jewei-
ligen Poutanten die üblichen drei Mo-
nate Festung in Ehrenkreuzen oder
in Wästel fester.

Und schließlich, abgesehen von den
Scherereien, die man deswegen hatte,
abgesehen von den Gerüchten, die
einem aufgebremst wurden, war auch
das Heiratsgeschäft mit den diesbezüg-
lichen Herren Eltern keineswegs ver-
loren. Wieja also vor dem
„Schlafstich“ allzu mittelstufen sein?
Schweigen, sohiest nichts und trug
Sinnen.

Darum, war auch aus dem frucht-
baren Marconianer, Herrn cand.
rer. pol. Gustav Müllers, in
vertraulicher Runde nichts herauszu-
holen, und selbst die durch diverse
Schmähe unterstützten Angriffswert-
suche des Inaktiven Cornelius Ban-
sens, in den man sonstens jegliches
Geheimnis, ardet, weil er ein guter
Bursche und sehr reich und thätig
war, klickten auf der ganzen Linie er-
folglos. „Es wird konig sein —
mehr sag ich nicht — Rimmers —
venn Ihr müßet — Na — weil wir

denn nu' mal so nett hier zusammen
sind“ — sechs Köpfe prallten beinahe
aneinander und zwölf Ohren span-
ten sich — „wollen wir noch einen
Lüttchen haben. Proß, Banfens, sollst
leben!“ Selbstredend besah Müllers
seinen zwei Sekunden später mit thea-
trischen Augen den Boden seines
Couleurtruges, „von wegen weil er
sich erdreiste hatte, gegen das ehrwür-
dige Alter eines inaktiven Burschen
unbarmhertzig frech und unverschämte zu
werden.“

Und weil Banfens die Zeit bis zu
dem 3. Juli allmählich lang wurde
und er durchaus keine Luft verspürte,
Räufel zu lösen, fürchte er den Ver-
schlag der Stunden, so oft es ihm
möglich war, durch kleine Bierstuden,
bei denen der Hechtmarz einer wohl-
wollenden Marconianer Gustav Müll-
lers das unglückliche Objekt einer
von seinem Heiratsfreund beanstandeten
Widertreibung war.

Der Tag war heiß, und der Durst
war groß, und die Stimmung war
ausgelassen froh, und wenn die lie-
derfrohen Reiten schwielen, erzählte
des Inaktiven Bierweize, die nur vom drit-
ten Semester an verstanden wurden.
Die Fische hielten zwar die Ohren
steif, aber das pädagogische Gesicht
des Inaktiven sorgte dafür, daß sie
keinen Schaden an ihrer Seele litten.
Gängig war das thürmerische Münster
mit seinen Wästen und Wehren im
Sonnenbust verschwunden, und von
links und von rechts grüßte die end-
lose Weite des weithinlichen Landes
zu der Ghauffe herüber, über die die
leucht- und fahnenförmigen Kren-
fer ihrem Ziele entgegenstießen. Da
und dort standen freundliche Ginter-
rutsche am Begrande, und mehr und
mehr mischte sich in die leuchtend be-
leuchtete Welt das fahne der befeide-
nen Grita — Heibeland tauchte vor
den Blicken der Schaulustigen auf; die
dreißigjährigen Burschen waren seit
einer Zeit bereits von frühelbelade-
nen Vogelbäumen abgelenkt wor-
den, und nach einer kleinen Viertel-
stunde trafen die Räder im gelb-
lich-grauen Sande.

Menschenleer schien die ganze Ge-
gend zu sein — kaum daß hier und
da ein Alter auf den Feldern im
Sonnenbrand mit der Harle durch die
Furchen zog — kaum daß ein gemäch-
lich dahertrottelndes Ochsenpaar die
Kahrt kreuzte.

„Wie zum Hecken geschossen!“ ton-
te Banfens. „Endlich allein!
Und hinter uns die ganze Schmeiße
einer hochwohlwollenden Obrigkeit. —
Hier bin ich Mensch, hier darf ich
sein!“

Eine einsame Heideschänke lag am
Wege — einige durstbedürftige Man-
nen wollten sich just heimlich aus den
Bogen stellen, um nach etwas fruch-
tem Umschau zu halten. Da erklang
plötzlich das Kommando: „Halt! Aus-
steigen!“ Und im Handumdrehen wa-
ren die Sige in den Krensen verlos-
chen. Ein altes Mütterchen war das
einzige Lebewesen, das den Brand der
jungen Studenten zu sich zu verlos-
chen. Es gelang ihm nur langsam und
dann noch gänzlich unvollkommen.

Gand, rer. pol. Gustav Müllers
fen machte aller Qual ein schnelles
Ende. Die Kühle waren ausgepannt
und abgelenkt, die Pantoffeln han-
den im Heibeland und die Diener
griffen gerade zu, um Speere und
Bandagen, Elmer mit Wasser und
Körbe mit Bierflaschen festzumachen
in die Wäste zu schleppen — da kam ein
neues Kommando: „Aufbruch! In
einer halben Stunde steigt die erste
Menfur!“ Gleiches drängte alles aus
den Türen und hastete ins Freie,
schloß durch den heißen Sand und
folgte dem geländebefunden Führer
durch Gestrüpp und Unterholz in das
Waldbinnen, wo eine prächtige
Schneise wie eine Landstraße zwis-
chen den Stämmen lag.

Der Schatten hoher, dichtbelaubter
Baumkronen fiel über sie und weiches
Gras lud zu sorgloseren Rast.
Bunte Blumen trugen zu beiden Sei-
ten des Weges einher und brummen-
den Bienen schaukelten über dem Ritters-
sporn und Löwenzahn. Das Ganze
war wie eine Illustration zu dem
Ruth'schen „Waldeinsamkeit“, war
wie ein Märchen, wie ein Märchen
schied aber eine Stürme'sche Stim-
mung. Und hier wollten wir uns die
Köpfe klopfen! fragte ein
Rucks, der zum ersten Male aus
Banfens munde, und „Rannh Du dir
einen besseren Platz für ein Erbe-
gräbnis denken?“ gab ihm Banfens
in einer ebenso gefühlvollen wie er-
muntigenden Weise zur Antwort.
„Auf die Menfur!“ „Auslage!“ „Her-
tig, los!“ in die heilige Stille des
Waldes schweigten und das Klac-

klac der Speere erschallte, redten die
Königinnen und Ritterporen im hellen
Erschauen ihre kleinen Hälse, und die
Bienen vergaßen das Brummen, und
die Falter hielten in ihrem Schweb-
fluge inne.

Das nötige Blut war geflossen
und Herzen und Quartier verließen
sich in schämiger Zielzahl hinter
Wattebällen und Kompressen, und
mancher Jüngling, der bis dato voll-
ständig unmissverständlich gewesen war,
wies den verblüfften Blicken seiner
Mitmenschen auf seiner linken Wade
ein Schien von roten Linien, die zu
den verwegenen Kompositionen lod-
ten.

Gand, rer. pol. Gustav Müllers
fen hatte sich geholt, sie hatten ihm,
wie Banfens in seiner prägnanten, aber
darum nicht immer einwandfreien
Ausdrucksweise anmerkte, „quert durch
die Schänke“ geschlagen, und er be-
wachte seinen Couleurbücher aus
vollem Herzen, „denn weil er für
einige Zeit durch ein Köbchen trinten
müßte!“

Unter derlei Liebeswürdigkeiten
landete die Spitze des Zuges an der
Heideschänke. Da — wie auf ein
Kommando hielt die ganze Gesell-
schaft an — von der Ghauffe her
trabten zwei Gendarme an und aus
einem Seitenwege, der hinter dem
Wirtshause endete, radelten zwei
Dorfpolizisten an. Im Augenblick
dachte Alles an Flucht, die Legien im
Zuge sprangen in den Wald zurück
und warteten die Diener, die die
Pantoffeln und Verbundbänder an-
schleppten. Müllersfen, als der am
drängsten Entsetzte, versuchte, sich von
Stamm zu Stamm in das Dickicht zu
schlagen, aber einer der Gendarmen,
die im Handumdrehen aus Ort und
Stelle und aus dem Sattel waren,
winkte ihm freundlich zu, er möge sich
um Gotteswillen nicht inkommodieren,
so was wie ihn sah man, nicht alle
Tage, und wenn er sich mal inpen
liege, dann wäre er zur Erinnerung
an diesen Ausflug um einen Witz.
„Der Mann hat Humor“, merkte
Banfens an, „es wird schon werden.“
„Wird schon werden!“ fragte der
Rucks, der im rebus lyrics machte,
„hat sich was — drei Monate, und
dann die Alten! Ja danke. Gib
Nacht, ich darf im nächsten Semester
nicht mehr nach Münster zurück.“
Da an ein Entrinnen doch nicht zu
denken war, fand sich nach und nach

Alles in der Wirtshäube zusammen,
und Polizisten und Gendarmen misch-
ten sich unter die muntere Schaar, die
bald schon ihren Humor wiedergefun-
den hatte. Ein Gendarm stand drau-
ßen und hatte vor dem einzigen Fen-
ster Volten gefaßt, das auf die in der
warmen Sonne eines Sommernach-
mittages verglühende Heide blickte.

Der andere nahm unter der Hilfe der
Dorfpolizisten eine Eistüte der
„Vertkopfen“ vor, und sein „Aber,
Herr Wadmeister, seien Sie doch
nicht so hart!“ oder „Lassen Sie doch
die Schreiberei unterweg und neh-
men Sie lieber einen!“ wollte verfan-
gen. Der Beamte war ein Mensch ge-
wordener Paragrafen, und jeder Buch-
stabe dieses Paragrafen war ein
Evangelium.

Da — wie von einer plötzlichen
Eingebung erleuchtet, erhob sich Ban-
fens, klopfte an sein Glas und be-
gann: „Meine Herren Gendarmen
und Polizisten! Liebe Couleurbü-
cher!“ Alles sah erhaunt auf, der
Gendarm in der Stube hielt in sei-
nen Aufzeichnungen inne, und die Po-
lizisten schoben die Riefer doneinan-
der.

Von dem deutschen Studenten und
seiner Ritterschiff, von seiner
Freude an sportlichen Übungen und
wagemutigen Waffengängen erzählte
der Inaktive, und von seinem todes-
bereiten Opfermut, wie er sich 70
und 71 und früher 13 und 14 gezeigt
habe — der Gendarm, der vor dem
Fenster stand, kratzte seine Gesicht,
denn er trug das schwarz-weiße Band
des Eisernen Kreuzes — und wie
das Spiel, das der Jüngling heute
im grünen Fests getrieben habe, den
Mann vorbereiten helfe, der jeder Ge-
fahr zu begegnen wisse und vor seiner
Kalamität aufmerke — das Vater-
land brauche Männer, die ein Ganges
seien, und darum bräute seine Wäste-
heit, der selber einmal gerne Student
gewesen sei, allem, was die deutschen
Menschen betreffe, ein so heiliges
Verständnis entgegen und schätzte und
schätze sie und ihre Art, und aus dem
Grunde wollten sie auch in dieser
Stunde des Ritters denken, und
„Ritter hurrah!“ klang es aus
jüngfräulichen Reiben in die allmählich
dämmerig — dunkle Stube, und „Heil
Dir im Siegertrug, Herrscher des
Vaterlands“ jubelte es in die Stille
der Heide hinaus, über der fern im

Westen der letzte Purpur der scheiden-
den Sonne lag.

Die Polizisten hatten ihre Mützen
und die Gendarmen ihre Helme abge-
nommen, und ihr Kopf drückte durch
die hellen Jünglingshimmeln, und
selbst das alte Mütterchen, das hinter
der Theke stand, einte seinen etwas
verquälchten Akt dem Gange der
Männer.

Nachdem der Solamander verflun-
gen war, räusperte sich der Gendarm,
der in der Stube war, redte sich ein
wenig und begann dann seinerseits
einen Sermon: Wenn die Sache so
läge, dann — obwar das Geleg —
aber schließlich — na — und weil die
Herren alle so patriotisch gefonnen
wären — ja, und ein altes Soldaten-
herz und — der Gendarm, der am
Fenster stand, nicht anbauend Zu-
stimmung, und die Dorfpolizisten sag-
ten ein über das andere Mal: „Das ist
wohl, das ist wohl!“ — so sei es wohl
am besten, er klicke die Namen der
Herren, die sich heute für den Ernst
des Lebens vorbereitet hätten, wieder
aus — und — der Herr, der seinen
Wort herzerhebende Worte für das
Vaterland und den Kaiser gefunden
habe, der solle leben.

Am Himmel war in dieser Nacht
ein tolles Tobumabohu. Weber Mars
nach die Venus, die Plejaden nicht
und nicht der Schlangenträger erin-
nerten sich, jemals ein solch intensi-
ves, niederdrückendes Fehlen in je-
nem stillen Heidewinkel wahrgenom-
men zu haben, wie es diesmal bis in
die Morgenfrühe hinein in demselben
Tempo und mit der gleichen Liebe
andauerte.

Gendarmen und Studenten im
traulichen Verein? merkte Frau Be-
nus an und schüttelte befragt das
nirbliche Köpfchen. „Bei den Brüdern
kennt man sich nie aus!“ bestätigte
Mars ihre Angst. „Bei denen —
zit!“

Gutmütig. Nachmittags
(als nachts beim Sandbauer ein
Feuer ausgeht): Ich werd' mit dem
Marmiren noch a bißel warten —
der arm: Teufel kann's gebrauchen!
— Boshaft. Ged: Nächste Mo-
de will ich ein Kostümfest mitmachen.
Geben Sie mir mal einen Rath, lie-
bes Fräulein, als was ich geben soll.
— Dame: Ich glaube, als Handschuh
würden Sie eine gute Figur machen.

Fahrplan für Regina.

Gültig vom 1. Juni 1911 ab.

C. P. R. Hauptlinie

Westlich:

No. 1 — Von Montreal nach Ban-
conver — Abfahrt 9.29 Vor-
mittags.

No. 3 — Von Toronto nach Bancon-
ver — Abfahrt 24.45 Nachts
(1/4 vor 1 Uhr).

Zaw (täglich, ausgenommen
Sonntags) — Abfahrt 18.45

Abends (1/4 vor 7 Uhr) —
Abfahrt 19.00 (7 Uhr Abds.)

No. 303 — Von Broadview nach
Broadview — Abfahrt 17.15
Abends (1/4 nach 5 Uhr) —
Abfahrt 17.25 Abends (25
Min. nach 5 Uhr).

Ostlich:

No. 2 — Von Banconver nach Mon-
real — Abfahrt 18.40 Abds.
(6 Uhr 40 Min.).

No. 4 — Von Banconver nach To-
ronto — Abfahrt 5.48 Mor-
gens (12 Min. vor 6 Uhr).

No. 54 — Von Moose Jaw nach
Broadview — Abfahrt 17.15
Abends (1/4 nach 5 Uhr) —
Abfahrt 17.25 Abends (25
Min. nach 5 Uhr).

Arcola Linie

No. 55 — Abfahrt von Arcola 22.55
Abends (5 Min. vor 11 Uhr).

No. 56 — Abfahrt nach Arcola 7.05
Morgens (5 Min. nach 7 Uhr)

No. 305 — Abfahrt von Weyburn
13.35 Nachm. (35 Min. nach
1 Uhr).

No. 306 — Abfahrt nach Weyburn
15.30 Nachm. (1/4 4 Uhr).

C. N. R.

No. 15 — Von Winnipeg nach Ed-
monton — Abfahrt 23.45
Nachts (1/4 vor 12 Uhr) —
Abfahrt 24.05 Nachts (5 Min.
nach 12 Uhr).

No. 16 — Von Edmonton nach Win-
nipeg — Abfahrt 3.15 Mor-
gens (15 Min. nach 3 Uhr),
Abfahrt 3.30 Morgens (1/4
4 Uhr).

No. 25 — Abfahrt nach Prince Al-
bert 8.20 Morgens (20 Min.
nach 8 Uhr).

No. 26 — Abfahrt von Prince Albert
19.10 Abends (10 Min. nach
7 Uhr).